

Erfahrungsbericht Concepción 2015 von Klara Raiber

Insgesamt war ich zwei Semester an der Universität von Concepción und hatte dies so auch geplant. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Aufenthalt und würde es jedem empfehlen. Vor allem ein ganzes Jahr kann ich sehr empfehlen, da man ein Semester braucht um sich an Sprache und Kultur zu gewöhnen und die Menschen schätzen zu lernen.

Nach einer sehr stressigen Prüfungsphase und schnell abgearbeiteten Hausarbeiten ging es für mich am 27. Februar nach Concepción. Den Hinflug hatte ich direkt nach Concepción gebucht und kam in einem vorher übers Internet ausgesuchten Haus an. Die ersten Tage waren von einem großen Kulturschock geprägt. Außerdem musste ich feststellen, dass Schimmel in den Häusern Concepcións auf Grund von starken Regenfällen im Winter und nicht vorhandenen Heizungen zum Alltag und somit in jedes Zimmer gehören.

Einige Stunden war ich unterwegs um die passenden Kurse und Räume zu finden und mich an der Universität zu Recht zu finden, aber da einem jeder freundlich weiterhilft, war das am Ende schließlich kein Problem. Nach den ersten Hürden lernt man schnell Leute kennen und ich konnte den einen oder anderen Tag im Park oder am Strand verbringen. Mein erstes Semester war ich die meiste Zeit mit anderen ausländischen Studierenden unterwegs, die auch gerne das neue Land erkundeten und die ein etwas verständlicheres Spanisch sprachen. Mit der Zeit versteht man dann natürlich auch die Chilenen und mittlerweile rede ich nun auch mit dem Dialekt, der durch verschluckte Endsilben und eigenem Wortschatz geprägt ist.

Die Kurse an der Universität waren gemischt und nur teilweise anspruchsvoll. Der kostenlose Spanischkurs für die ausländischen Studierenden war nicht gut, da in meinem ersten Semester dieser von einer nicht ausgebildeten Lehrerin gegeben wurde und wir ihr noch etwas spanische Grammatik beibringen konnten (Muttersprachler ist nicht gleich ein Spanischlehrer). Im zweiten Semester durfte ich dann den kostenlosen Kurs nicht mehr belegen, da dieser nur einmal pro Student belegt werden darf. Ich hatte das Glück an einem privaten Kurs teilnehmen zu können, der dann natürlich einiges gekostet hat, aber dann auch auf die individuellen Bedürfnisse angepasst wurde. Leider ist das in Chile meistens so, dass kostenlose Bildung eher von schlechter Qualität ist und sobald man bezahlt, die Qualität zunimmt. Meine Anthropologiekurse waren interessant und ich konnte so auch viele Chilenen kennen lernen. Die Erstsemester nahmen mich super auf, da sie gleichzeitig mit mir an der Universität anfangen. Das Problem auf Grund von Sprachproblemen Kurse nicht zu schaffen gab es nicht, da auch für ausländische Studierende das ein oder andere Auge zugeedrückt wurde. Mit den Ergebnissen meiner Kurse (auch der Noten) bin ich mehr als

zufrieden und freue mich diese in Deutschland anrechnen zu lassen. Auch wenn man mal reisen wollte und es Anwesenheitspflicht im Kurs gab, konnte man mit den Dozenten reden.

2015 wurde die Fakultät Sozialwissenschaften sowie andere Fakultäten bestreikt. Dies führte dazu, dass mein erstes Semester erst Ende September beendet wurde und mein zweites Semester eigentlich bis Ende Januar gehen sollte. Auch da konnte Absprache mit den Dozenten gehalten und eine individuelle Lösung gefunden werden. Jedoch hatte ich auf Grund des Streiks längere Winterferien und konnte so auch die Nachbarländer kennenlernen. Das Problem hierbei war die fehlende Planbarkeit, weil die Streiks jederzeit beendet werden könnten, aber da man in Chile sowieso nichts planen kann und Flexibilität erlernen muss, war das kein Problem.

Mit meiner Reise im Winter konnte ich diesem ein wenig ausweichen. Trotz milder Temperaturen kann ein Winter in Concepción alles andere als schön sein. Es regnet teilweise tagelang und auf Grund der fehlenden Heizungen kann man der nassen Kälte nie entgehen. Hier kann jedoch eine Wärmflasche und ein kleiner Heizofen Abhilfe schaffen.

In meinem zweiten Semester habe ich mir dann ein neues Zimmer gesucht und war absolut zufrieden. Allgemein würde ich empfehlen vor Ort nach einer Unterkunft zu suchen und sich die Räume genau anzuschauen um ein Zimmer mit wenig oder keinem Schimmel zu finden. Durch meinen Umzug konnte ich auch die Erfahrung machen mit einer Chilenin zusammen zu wohnen und nicht wie im ersten Haus mit anderen ausländischen Studierenden. So konnte ich nochmal viel von der chilenischen Kultur erfahren. Mein zweites Semester war insgesamt davon geprägt, dass ich mich von den ausländischen Gruppen ferngehalten habe und mich fast überwiegend mit Chilenen getroffen habe. Dies war am Anfang schwieriger, hat sich aber im Laufe der Zeit ausgezahlt und ich habe tolle Freunde fürs Leben gefunden und weiß, dass wenn ich wieder komme, viele chilenische „casas“ habe.

Das Essen in Chile ist ungesund, aber meiner Meinung nach absolut lecker (auf alles wird ja schließlich Avocado gemacht). Auch kann man viel essen gehen, da dies um einiges günstiger ist als in Deutschland und man mit etwas Glück auch „tías“ findet, die für Studenten für wenig Geld kochen. Durch das ungesunde Essen besteht natürlich die Gefahr, dass man das ein oder andere Pfund zunimmt. Hier kann ich nur den Hochschulsport empfehlen. Im ersten Semester war ich in einem Kletterkurs in einer richtig netten Gruppe und mein Highlight war der Zumbakurs: Ich zwischen 100 Latinas. Da war viel Humor von meiner Seite aus gefragt, denn meine Hüften bewegen sich immer noch nicht annähernd wie die der Chileninnen.

Vom Land konnte ich einiges sehen und habe meine Reisen genossen. Die chilenische Mentalität hat mich verändert und ich bin auch etwas gelassener geworden. Gerade die

schwierigen Momente haben mich geprägt und ich konnte mich persönlich weiterentwickeln. Es lohnt sich in ein Land zu gehen, wo es unsere gewohnten Standards nicht gibt, um auch unsere Lage in Deutschland mit kostenloser Bildung und einer etwas gleicheren Gesellschaft schätzen zu lernen. Als Deutsche wird man sehr gut behandelt, man sollte zwar auf sein Hab und Gut aufpassen, aber wenn man nachts nicht alleine unterwegs ist, dann ist die Gefahr nicht so groß, dass einem etwas zustößt. Ich habe meine Entscheidung für ein Jahr nach Concepción zu gehen nicht bereut. Vielen Dank für die Unterstützung des International Office in Hannover!